



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

303 (4.7.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104259)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 177  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Erstausgabe 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 2 Pf. 42 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 5 Pf.  
Nur Sonntag-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pf.  
Anzeigen-Zeile . . . 25  
Die Kellner-Zeile . . . 40

Nr. 505.

Samstag, 4. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

### Herr Oskar Muser

sendet uns folgende Zuschrift:

„Sehr geehrte Redaktion!“

Ich erhalte soeben Kenntnis von Ihrem Artikel über „Das Zusammengehen der liberalen Elemente“. Ich habe keinen Anlaß, heute und an dieser Stelle auf die einzelnen Ausführungen Ihres Artikels näher einzugehen, kann aber schon jetzt eine Behauptung, die sich mit meiner Person beschäftigt, nicht unkommentiert lassen. Sie schreiben, es sei durch meine im „Badener Hof“ in Mannheim gehaltenen Reichstagswahlrede „eine unverfälschte Abneigung gegen Alles, was national-liberal gefinnt ist“, zum Ausdruck gekommen. Es ist mir nun zunächst unerfindlich, in wie fern meine Rede zu einer derartigen Interpretation meiner Gesinnung solche Anlaß gegeben haben. In jedem Fall widerspricht der Inhalt Ihrer Behauptung in solcher Unbedingtheit und Allgemeinheit durchaus meinen Anschauungen. Ich habe mich über die veränderte politische Situation, insbesondere auch hinsichtlich des Verhältnisses der Demokratie zum Nationalliberalismus, im Kreise politischer Freunde und in öffentlichen Versammlungen so deutlich und rückhaltlos ausgesprochen, daß ich unmöglich auch nur in den Verdacht kommen könnte, die Gesinnung zu legen, die Sie mit zu schreiben.

Herr Muser ermächtigt uns ausdrücklich, mit der Zuschrift jeden beliebigen Gebrauch zu machen. Wir bringen sie deshalb vollständig zur Kenntnis unserer Leser und geben zugleich unserer Befriedigung über ihren Inhalt und die in ihr bekundete persönliche Stimmung gegenüber den Nationalliberalen Ausdruck. Befolgen müssen wir allerdings aus unserer Auffassung, daß in der Badener Hof-Rede des Herrn Muser von dieser persönlichen Stimmung nicht viel zu bemerken war, erklärte er doch ausdrücklich, daß er lieber zwei Stimmzettel für die Sozialdemokratie als einen Zettel für den nationalliberalen Kandidaten in die Wahlurne werfen würde. Es sollte uns sehr freuen, wenn Herr Muser seinen weitreichenden und ausschlaggebenden Einfluß in der demokratischen Partei dazu benutzen würde, daß zwischen den verschiedenen liberalen Parteien eine Annäherung erfolge. Jede liberale Gruppe wird hierbei allerdings einige Opfer bringen müssen, aber sie würden gebracht im Interesse des Gesamtliberalismus, der Stärkung des liberalen Gedankens im Volke.

### Die militärische Bedeutung Bulgariens.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die gegenwärtige Lage im Balkan noch immer eine sehr ernste ist. Ganz besonders gilt es noch in Bulgarien, und sollte sich in der Tat die Nachricht bewahrheiten, daß dort ganz im Stillen ein großer Teil der Reserven zur Fahne einberufen worden ist, dann würde sicherlich ein Moment von nicht zu unterschätzender militärischer Bedeutung geschaffen sein. Schon im vergangenen Jahre, als in Bulgarien im Anschluß an die Erinnerungsfest der Kämpfe um den Schipka-Paß, zum ersten Mal in ungeöhnlicher Ausdehnung große Manöver stattfanden, war von dem bulgarischen Heer viel die Rede. Wenn auch das Urteil ausländischer Berichterstatter über diese Truppenübungen nicht durchweg des Lobes voll war über das ihnen gebotene militärische

Schauspiel und wenn sie namentlich an der Einzelausbildung des Mannes mancherlei auszufehen hatten, so stimmten sie doch durchweg darin überein, daß der Kern des bulgarischen Heeres zweifelsohne ein guter sei und die Armee in ihrer Gesamtheit sicherlich einen Faktor bilde, mit dem bei etwaigen Unruhen oder Kämpfen im Balkangebiet ernsthaft gerechnet werden müßte. Für die Verwendung der bulgarischen Truppen in einem Kriege werden die großen Eisenbahnlinien, die das Land durchkreuzen, eine sehr erhebliche Rolle spielen, und da über diese Verkehrsstraßen vom militärischen Standpunkte aus bisher so gut wie gar nichts veröffentlicht worden ist, erscheint eine kurze Besprechung derselben wohl am Platze. Der militärische Mitarbeiter der „Südd. Reichspost“ schreibt darüber:

Die beiden Hauptlinien, die das Fürstentum Bulgarien von Ost nach West durchziehen, bilden die Eisenbahn Varna—Schumla—Plewna—Sofia—Kostendil mit ihren Abzweigungen nach Ruffsch und Samowit und Linie Burgas—Kobala—Jagora—Tschirpane. Den Knotenpunkt der beiden vorgenannten großen Bahnstrecken bildet Sofia, da sich von hier aus die 540 Kilometer lange Linie nach Varna und die 510 Kilometer lange Bahn nach Burgas abzweigen. Im Gegensatz zu diesen beiden Bahnen, die durch das Balkangebiet getrennt, fast parallel zu einander laufen und, wie wir gesehen haben, den Osten und Westen des bulgarischen Reiches mit einander verbinden, gibt es dort keinen einzelnen Schienenweg, der vom Norden nach dem Süden Bulgariens führt. Jeder Reisende, der z. B. von Jamboli nach Schumla fahren will, ist daher gezwungen, einen Umweg von 800 Kilometer per Bahn zu machen, während die beiden eben genannten Städte in der Luftlinie kaum 100 Kilometer von einander entfernt liegen.

An den beiden vorerwähnten großen Bahnlinien liegen nun von den 32 Standorten, über die sich die bulgarische Armee verteilt, 11, doch finden sich in diesen 11 Garnisonen etwa 55 Proz. des ganzen Heeres untergebracht. Die militärische Leistungsfähigkeit der in Rede stehenden Bahnen für den Kriegsfall ist zur Zeit gering und muß gesteigert werden. Nach zuverlässigen Angaben sind bis jetzt im Falle einer Mobilmachung für jede der beiden Strecken nur acht Züge täglich vorgesehen, während bei sachgemäßer Organisation und ausreichendem Material in der selben Zeit deren 12 für den Truppentransport bereit gestellt werden könnten. Augenscheinlich fehlt es aber an volldem Material, und da nur 2348 Wagen insgesamt vorhanden sind, würden bei der Länge der Züge von je 35 Wagen heute auf jeder Strecke sogar nur 5, anstatt der planmäßig vorgesehenen 8 Züge fahren können. Auch sind die Einrichtungen der Wagen für den Transport von Mann und Pferd äußerst mangelhaft, und weiter macht sich namentlich das Fehlen von Lokomotiven sehr nachteilig fühlbar. Während sich die Zahl der Lokomotiven im Verhältnis zu den übrigen Waggons auf anderen Staaten auf 25 Proz. stellt, erreicht der heute vorhandene Bestand auf den bulgarischen Bahnen nur 4 Proz.

Wenn man sich nun die verschiedenen Fronten ansieht, von denen Bulgarien eventuell eine Bedrohung zu erwarten hat oder nach deren Grenzen es Truppen zu instruieren hat, so findet man, daß zunächst nach der Westfront zwei Eisenbahnlinien und die Wasserstraße der Donau zur Verfügung stehen. Von diesen drei Verkehrswegen können die beiden Eisenbahnen am ersten Mobilmachungstage 20 Regimenter, die unmittelbar an den

Bahnen in Standorten liegen, nach der serbischen Grenze schaffen; am zweiten Mobilmachungstage würden ebendort weitere 18 Regimenter aus den, nahe der Bahnlinie befindlichen Garnisonen Slivnica, Razanitz, Haskovo, Petrichero und Bratka folgen können und am dritten Mobilmachungstage könnte das in Bojesnit garnisonierende Regiment ebenfalls seinen Aufmarschungsan der serbischen Grenze erreichen. Da auf diese Weise 80 Proz. der gesamten bulgarischen Armee innerhalb von drei Tagen an der vorgeannten Grenze vermittelst der Eisenbahnen versammelt sein können, der übrige Teil des Heeres aber, mit Ausnahme von zwei Regimenten, die auf der Donau heranzugeführt werden müßten, an der Grenze gegen Serbien disloziert, so sieht man, wie schnell und mit welcher geringer Mühe die Armee Bulgariens ihren Aufmarsch an der Westfront seines Gebietes vollenden kann.

Weit ungünstiger gestalten sich die Verhältnisse einer Truppentransportation nach Norden zu, wo weder die beiden großen Eisenbahnlinien noch die Donau zur Verfügung stehen, und die beiden Zweigbahnen Plewna—Samowit und Raskoplan—Ruffsch nur in geringem Maße zur Unterstützung herangezogen werden können. Auch kann der Wasserweg Burgas—Varna aus schließlich schwerlich benutzt werden, da er durch die rumänische Flotte gesperrt sein wird. Und endlich kommt noch erschwerend bei einer Bereitstellung der Truppen an der Nordgrenze hinzu, daß die Mobilmachungsorte von dem Aufmarschorten an der rumänischen Grenze etwa doppelt so weit entfernt liegen, wie dies an der zuvor behandelten Westfront der Fall ist. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß nur etwa 20 Proz. der Armee durch die Bahnen an die Grenze gegen Rumänien befördert werden können, während 80 Proz. per Fußmarsch die gleiche Strecke zurücklegen müssen. Es mag hierbei eingeschaltet werden, daß Rumänien in dieser Hinsicht seinem südlichen Nachbar erheblich überlegen ist, da ihm außer der Donau 8 Eisenbahnlinien zum Truppentransport nach der Südgrenze zur Verfügung stehen.

Am Nachteiligsten liegen die Verhältnisse nach der Südfront zu, weil die einzige große Bahnlinie Sofia—Philippopol—Burgas, die für Truppentransporte in nordöstlicher Richtung überhaupt in Betracht kommt, feindlichen Unternehmungen von türkischer Seite ausgesetzt ist und deshalb im Mobilmachungsfall mit absoluter Sicherheit nicht benutzt werden kann. In diesem Falle müßte demnach die Konzentration der bulgarischen Armee ausschließlich vermittelst Fußmarches vor sich gehen.

Interessant ist schließlich im Zusammenhang mit der Benutzung der vorerwähnten Eisenbahnen für den Truppentransport im Mobilmachungsfall zu sehen, wie sich die Verproviantierung der Armee nach den verschiedenen Fronten gestalten wird. Am günstigsten liegen auch hier die Verhältnisse nach der Westgrenze zu, indem berechnet worden ist, daß dorthin 100 Waggons 980 000 Kilogramm Lebensmittel ohne Schwierigkeiten herangeschafft werden könnten. Für den Verpflegungsschub in nördlicher Richtung muß man untercheiden, ob an der Donaulinie oder am Balkan gekämpft werden soll. Im ersteren Fall dürften die drei dort hin führenden Zweigbahnen ausreichen, am Balkan steht jedoch eigentlich nur die Bahn Burgas—Sofia zur Verfügung und nur diejenigen Truppenteile, die Sofia im Rücken haben, könnten die Strecke Sofia—Kobala für ihre Zufuhr noch benutzen. Im Wesentlichen würden also die Truppen in

durch Westen und Sprache den ihm folgenden Einnehmer, der die noch immer bewußtlose Nix Deborach auf seinen Schultern trug.

Das Einabsteigen der riesigen Treppe dauerte lange und war sehr beschwerlich. Endlich erreichten die Flüchtlinge den Grund des abgedeckten Felsenklosters. Vor ihnen öffnete sich ein ebener Gang.

Der junge Mann legte seine theure Last hin, und man hielt Raft, die erste Sorge Mr. Todson's war, sich über seine Tochter zu beugen und mit Unruhe und besorgter Miene ihrem jähen Wandel zu lauschen. Nach einigen kurzen Augenblicken der Untersuchung sagte er: „Es ist nichts von Bedeutung, sie wird sofort wieder zu sich kommen.“

Wirklich farbte ein wenig Blut die bleichen Lippen des armen Kindes; sie stieß einen Seufzer aus und öffnete die Augen, sog in langen Zügen die frische Luft ein, die in dem unterirdischen unterirdischen Gang gesehlt, und jetzt wieder munter und tapfer, raffte sie alle ihr noch gebliebenen Kräfte zusammen, erhob sich und erklärte sich bereit, ihren Gefährten zu folgen.

„Wenn Du meinem Rathe folgen willst, lieber Onkel“, sagte der junge Mann, „so wollen wir nicht können, unseren Ratshel wieder aufzunehmen. Aber wir laufen wir auch jetzt noch nicht Gefahr, wenn wir durch einen entlegenen Ausgang des Tempels herauszutreten, von Wächtern bemerkt zu werden, die vielleicht in der Umgebung umherstreifen.“

Ob er nur auch wirklich existiert, dieser andere Ausgang? dachte der junge Mann, der sich bei sich, und ein unfreiwilliger Schauer schüttelte ihn von Kopf bis Fuß. Und wenn er seinen Zweifel dem Doktor und seiner Tochter gegenüber ausgesprochen hätte, so würde er dieselbe Unwissenheit bemerkt haben, die auch in ihrem Innern herrschte. Nur die junge Sitta ließ sich, dank der raschen Wandelbarkeit i. Eindrücke, wie sie ihrem Alter und ihrer Rasse eigen, nicht ermutigen; sie glaubte fest an das Bestehen eines geheimen Ausgangs, den eine hundertjährige Ueberlieferung weit weg in die Mittelpunkt des Waldes anlegte.

### Der Fakir.

Von Nicol Nebra.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Vertha Fried.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Mitte des Tempels fand er die Hane, die er suchte. Als er sich bückte, sah er, auf den Steinfliesen liegend, an der Seite des ihm von der Vorsehung gesandten Geheils ein kleines gläsernes Gefäß. Das war der Heilbrunnen, der den anschließenden Rest des Heilbrunnens enthielt und den Todten fallen gelassen hatte, ohne daß er gedrohen war.

„Was soll ich mit diesem Gefäß?“ dachte er. „Das soll ich mit diesem Gefäß?“ dachte er.

Dann, indem er ein zweites Mal durch die Flammen drang, erklomm er mit seinem Hebel wieder das Heiligtum.

Mit vereinten Kräften gelang es Mr. Todson und seinem Bedienten, die schwere Eisenkette zwischen das Fußgestell und die Statue der Kalli einzuführen. Dann schloß mit ihrer ganzen Schwere auf eben diesen Hebel hinwirkend, bemühten sie sich, den gigantischen Körper zu heben.

Es war ihnen eine unaussprechliche Befriedigung, zu konstatieren, daß die Statue unter den fortgesetzten Stößen gegen ihre Basis zu wanken begann. Währenddessen griff der Brand immer mehr und mehr um sich. Im Tempel vernahm man das Getöse der herabstürzenden Balken und des Raucherwerkes.

Im Heiligtum hoben die Funken überall umher. Die Gefährten erlitten Todesqualen. Deborach, dem Ertrinken nahe, war ein zweites Mal ohnmächtig geworden.

Schließlich, nach einer äußersten Anstrengung, konnte die Statue und ihr Gleichgewicht verlierend, überdrehung sie sich schwer auf dem brennenden Boden, den sie mit ihren Trümmern bedeckte.

Unter der Staubwolke, die sich infolge des Falles gebildet, der Wolke, die sich mit dem vom Feuer ausgehenden Rauche vermengte, war eine Leinwand zum Vorschein gekommen. Man erkannte die Stufen einer finkleren Stiege, die sich in die Eingeweide der Erde zu verlieren schien. Das war der unterirdische Gang, von dem Sitta gesprochen hatte! Und dieser Tunnel ins Unbekannte war vielleicht die endliche Rettung!

„Vorwärts!“ rief Todson. Er hatte eine der Fackeln erfaßt, die noch in den an den Wänden befestigten eisernen Ringen brannten. Und er betrat als erster die unterirdische Treppe.

Ihm nach schritt Sitta, die eine zweite Fackel in der Hand hielt.

Was Finonnet anbelangt, so hob er seine biedmal vollkommen bewegungslose Kousine auf, lud sie auf seine Schultern und begann hinter ihnen herabzusteigen.

Es war harte Arbeit!

Sie waren noch nicht zehn Stufen herabgeschritten, als der Tempel, das Heiligtum, kurz das ganze Baugewerk mit schrecklichem Krachen einstürzte. Ein Steinhaufen, brennendes Dachgebälk, Trümmer jeglicher Art verdeckten jetzt eine gigantische Pyramide bildend, die Öffnung des unterirdischen Ganges.

Drittes Kapitel.

Der Schah der Göttin Kalli.

Die Treppe, auf der die Flüchtlinge niederstiegen, führte durch eine Steinmaße aus rotem Granit, das kolossale Gemäuer des Tempels von Gondapour. Etwa sechs Fuß unter dem Boden erweiterten sich die Wände, die Stufen zeigten eine unregelmäßige Form und ungeordnete Höhe. Auf die Hebrigen Steine fielen unaufhörlich mit leisem, jenseitigen Geplätscher große Wassertröpfen. Magerer Flechten und ebensolches Moos wuchs an den feuchten Wänden.

Mr. Todson schritt fluchtweise als erster voraus, wobei er jede Stufe mit dem röhlichen Nix seiner Fackel erleuchtete. Er führte



diesem Falle auf Wagentransporte und Zugtiere für ihre Verpflegungsbedürfnisse angewiesen sein, woraus bei den Wegebauarbeiten, gerade in diesem Theile Bulgariens, ernste Schwierigkeiten erwachsen dürften.

Zur Beurtheilung der Verproviantierungsverhältnisse nach Süden zu sind drei Verkehrsrichtungen zu unterscheiden: die des Rhodope-Gebirges, des kleinen Balkan und der Balkanette. Schwierigkeiten werden hier nur am kleinen Balkan entstehen, wo die Truppen ausschließlich auf die Verpflegung aus den Kolonnenfahrzeugen angewiesen bleiben. Am Rhodope-Gebirge stehen dagegen der Armee für die Deckung aller Lebensmittelbedürfnisse die durch die reichen Thäler der Maritsa und der Tundja führenden Bahnen zur Verfügung. Im eigentlichen Balkan wird sich die Verpflegung am günstigsten gestalten, da ja die Truppen den lokalen Verhältnissen entsprechend von vornherein in kleine Detachements getheilt werden müssen und sich in Folge dessen die für sie erforderlichen Vorräthe leicht an Ort und Stelle beschaffen lassen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juli 1908.

### Mehr Fühlung mit der Presse

verlangt mit Recht die „Konst. Ztg.“ von den führenden Männern der nationalliberalen Partei. Sie knüpft an die Nachricht von der am 12. Juli stattfindenden Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens folgende zutreffende Bemerkung:

„Dass die Parteileitung alsbald das Fazit aus den jüngsten Reichstagswahlen ziehen will, ist zu begrüßen. Zu wünschen wäre nur, daß auch die Vertreter der Parteipresse zu vorzuziehenden Besprechungen beigezogen werden, selbstverständlich nicht, um darüber zu berichten, sondern um sich persönlich und genau über die Stimmungen und Ansichten der führenden Männer der Partei zu orientieren. Auf diesem Weg ließen sich Entgegnungen von Parteiblättern, welche namentlich in Wahlkreisen sehr zum Schaden der Partei ausschlagen können, oft vermeiden. Es liegt durchaus im Interesse der Partei, daß die Vertreter ihrer Presse, welche namentlich unter Fiebers Führung stark unterschätzt wurde, mehr in Fühlung kommen mit den leitenden Männern der Partei.“

Wir schließen uns dem Wunsche unserer Konstanz-Kollegen an und hoffen zuversichtlich auf seine Erfüllung. Wenn die „Konstanz-Zeitung“ über eine starke Unterschätzung der Presse durch die führenden Männer in unserer Partei klagt, so können wir erwidern, daß dies für Mannheim nicht zutrifft.

### Die proletarischen Frauen im Wahlkampf.

Unter der vorstehenden Ueberschrift gibt das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterinnen, die „Gleichheit“, überaus lehrreiche Aufschlüsse in Bezug auf die Rolle, welche die sozialdemokratischen Frauen im letzten Wahlkampf gespielt haben. Seit Monaten liegen es sich die Agitatoreninnen Lieh und Kähler angelegen sein, fast an jedem Wochentage eine, an Sonn- und Feiertagen zwei und drei Versammlungen abzuhalten. Kleinlich agitierte „Genossin“ Gyzer in der Umgegend von Berlin, „Genossin“ Grabnauer ebendort und in Sachsen, „Genossin“ Luxemburg in Posen, Oberschlesien und in Sachsen, „Genossin“ Greifenberg in Bayern u. s. w. Ungemein wirksam haben ferner die weiblichen Vertrauenspersonen und die bestehenden Frauenorganisationen der Volkspartei im Wahlkampf vorgearbeitet. In dieser Beziehung verzeichnet die „Gleichheit“ folgende charakteristischen Einzelheiten für die größeren Städte und Industriezentren:

„Genossinnen halfen fleißig bei Abschreiben und Führen der Wahlzettel, beim Adressensuchen, beim Ausdrucken und Verteilen der Wahlzettel, beim Verteilen der Wahlzettelblätter u. s. w. Sie beteiligten sich eifrig an dem Sammeln von Gelbern, agitierten für den Besuch der Versammlungen, suchten im Privatverkehr der Sozialdemokratie Stimmen und Anhänger zu gewinnen und waren am Wahltag unermüdet, um kühnliche Wähler aufzufahren und zur Urne zu führen. Sie traten in den großen Wahllokalen treppauf, treppab und wanderten, sozialdemokratische Flugblätter und Broschüren vertheilend, vor die Thore der Fabriken, hinaus in die Vororte, die Dörfer. Gerade bei Vertheilung der Wahlzettel hat sich gezeigt, welche außerordentliche Mühe die Frauen bieten. Und ihrer Hand, auf ihren freudigen, überausenden Zuspruch hin wurden Flugblätter und Broschüren in gar mancher Kleinbürgerlichen und bürgerlichen Wohnung entgegengenommen, deren Thür einem „Genossen“ vor der Nase zugeschlagen worden wäre.“

Dah auf diese umfangreiche und rastlose Thätigkeit der „Genossinnen“ nicht nur der Andrang von Frauen und Mädchen zu sozialdemokratischen Versammlungen zurückzuführen ist, sondern daß auch ein erheblicher Theil des sozialdemokratischen

Wahlsieges also die Handarbeit ohne Geldverdienst wieder auf und drang in einem engeren und schmalen Gange vor. Mit einem Male erweiterten sich die düsteren Räume und versanken im Schatten rechts und links, während sich die Wölfe über dem Kopf der Flüchtlinge zu einer wüthenden Höhe erhob. Diese Art Kreuzweg war nichts Anderes als einer jener Chantien, der glühendsten unerschütterlichen Tempel, die sich so zahlreich auf der indischen Halbinsel vorfinden, und deren Ordnung bis um das fünfte oder sechste Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung zurückreicht. Seine Mauern bestanden unter den in rosa Granit gehauenen hohen Pfeilern, die eine große Menge kleinerer Pfeiler und monolithische Pfeiler darstellten. Im Hintergrunde des Chantien erhob sich ein Dagoba, ein primitives Grabmal, ein riesiger Pfeiler, der eine große Menge kleinerer Pfeiler und monolithische Pfeiler darstellten. Im Hintergrunde des Chantien erhob sich ein Dagoba, ein primitives Grabmal, ein riesiger Pfeiler, der eine große Menge kleinerer Pfeiler und monolithische Pfeiler darstellten.

(Fortsetzung folgt.)

## Buntes Genieleton.

— Frauenleben in der arktischen Zone. Eine erfolgreiche ethnographische Expedition, die unter Leitung des amerikanischen Forschers Morris R. Jesup im Auftrag des New-Yorker Museums für Naturgeschichte zu den wenig bekannten Eingeborenen des nördlichen Alaskas ausgesandt war, ist nach Newport zurückgekehrt. Besonders aus dem Frauenleben in diesen arktischen Gebieten werden eine Reihe merkwürdiger Beobachtungen mitgeteilt. Die nordasiatischen Frauen reiten sitzend auf Rennhunden; bei ihrer Kleidung schmeißen sie Männer ihnen das Gesicht mit Rennhunderblut ein, was etwas heissen soll. „Mit allen meinen weissen Gütern habe ich dich um“, so Frauen leben von rohen Fischen, Meeres, Wurzeln und Wäldern, sie alteten Rennhunderblut vernachlässigt, wenn die Männer der Jagd obliegen, und aus der Rennhundermilch machen sie Kump für die Männer. Zu ihren Vergnügungen gehört es, mit ihren kostbaren Beinen kletternd, auf Schnee und Eis zu tanzen. Nachher öffnen sie

Stimmengutachten der in der „Gleichheit“ so plastisch geschilderten Agitation sozialdemokratischer Frauen zugeschrieben werden kann, das kann man einem Zweifel unterliegen. Je mehr vorausichtlich die sozialdemokratische Frauenagitation zunehmen und je größerer Erfolg sie demgemäß erzielen wird, um so ernster werden sich die bürgerlichen Parteien vor die Frage gestellt, ob sie nicht ihrerseits der sozialdemokratischen Frauenagitation durch entsprechende Organisation der bürgerlichen actionierten weiblichen Kräfte begegnen sollen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 3. Juli. (Den Entwurf einer Novelle zum Umlagerungsrecht der Kestelkammern) hat der Kultusminister dem Reichstagsausschuß zur Begutachtung zugehen lassen. In dem Entwurf wird approbieren Kesteln, die nicht dratieren, das Recht eingeräumt, der Kestelkammer eine entsprechende schriftliche Erklärung abzugeben, durch welche sie von der Beitragsverpflichtung befreit sind. Wer dieser Erklärung zuwider die Praxis ausübt oder es unterläßt, von der Wiederaufnahme der Kestelkammer dem Vorstände der Kestelkammer binnen zwei Wochen Anzeige zu erstatten, hat das vier- bis zehnfache des hinterzogenen Jahresbeitrages als Strafe zu entrichten und verliert für die Zukunft den Anspruch auf Befreiung. Als Ausübung oder Wiederaufnahme der Praxis soll nicht gelten die ärztliche Hilfeleistung in Nothfällen. Während der Dauer der Befreiung ruhen das Wahlrecht und die Wahlbarkeit in die Kestelkammer.

— (Unsere ostafrikanischen Rängen.) Vor kurzem fand in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes eine Besprechung statt, in der es sich um Vorschlagsmaßnahmen gegen eine Einmischung unserer ostafrikanischen Rängen (Nupie) durch das von den englischen Behörden erlassene Verbot dieser Männer in Sansibar handelte. Zu einem endgültigen Ergebnis kam die Besprechung noch nicht, vielmehr sind noch weitere eingehende Beratungen über den schwierigen Gegenstand nötig. Wie nach den Mittheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft verlautet, haben sich die zu den Verhandlungen hinzugezogenen Vertreter der deutschen Handelsfirmen gegen Einführung der deutschen Reichswährung in Deutschostafrika ausgesprochen.

— (Der Kaiser) wird die Nordlandkreise am 8. Juli von Nordmünde aus antreten. Die „Hohenzollern“ wird begleitet werden von dem Kronprinz Rupprecht und dem Korpschef Gieppner.

— (In der Darlehenssache des Berliner Presseklubs) hat Herr Kommerzienrat Goldberger eine Erklärung an die Presse gegeben, worin er darlegt, daß der Vorstand des Presseklubs in dieser Angelegenheit vollständig korrekt verfahren sei. Herr Romeid sei Mitglied des Vereins Berliner Presse gewesen, und als solcher sei er dem Vorstand durchaus vertrauenswürdig erschienen. Romeid habe das Darlehen durchaus als ein persönliches Darlehen, nicht als ein Darlehen der Bank gegeben.

— (Von Deutschen Kriegerbünden.) Der 29. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes für das Jahr 1907/08 erwähnt zunächst, daß die Kaiserin an der Jahresversammlung 1902/03 das Protokoll über die Krieger-Waisenhäuser der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung übernommen hat. Sodann wird darauf hingewiesen, daß das Unterhaltungs- und Finanzwesen des Bundes einer Reform bedürfe, damit derselbe seinen Aufgaben noch besser als bisher gerecht werden könne. Für die Wohlfahrtspflege sind im Jahre 1907 im Ganzen 261 858 M. ausgegeben worden, und zwar für Unterhaltungen an Kameraden 105 298 M., für Unterhaltungen an Waisen 44 004 M., für Unterhaltungen bei allgemeinen Reichstagen 9800 M. und für die Unterhaltung der Waisenhäuser 182 858 M. — In den Kriegerwaisenhäusern zu Nürnberg, Land und Oberschlesien befinden sich gegenwärtig 267 Kinder. Das vierte Waisenhause ist in Wittich, Rheinprovinz, im Bau. Die Zahl der Sanitätskolonnen des Bundes beläuft sich auf 670, die sich im Kriegsfalle dem Heere zum Vortritt stellen, aber auch in Friedenszeiten bei plötzlichen Unglücksfällen u. s. w. vollkommen Dienste leisten. Der Bund umfaßt jetzt 15 845 Vereine mit 1 884 724 Mitgliedern; sein Vermögen beläuft sich einschließlich desjenigen der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung (Krieger-Waisenhäuser) auf 1 241 000 Mark.

\* Bremen, 3. Juli. (An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters) Dr. Gering wurde zum Bürgermeister ernannt Senator Dr. Vordachhausen.

— (Presse — Senator.) Die durch das Hinscheiden des Bürgermeisters Gering erforderliche Neuwahl eines Senatsmitgliedes fiel auf den Großkaufmann Hermann Prese, der Bremen zehn Jahre im Reichstag vertrat und bei der letzten Reichstagswahl gegen den Sozialdemokraten unterlag. Ueberall im liberalen Bürgerthum herrscht über den Ausfall der Senatswahl große Freude.

## Ausland.

\* Großbritannien. (Neue Marinebauten.) Im englischen Unterhaus brachte gestern der Lord der Admiralität Prezman eine Resolution ein, durch welche die Admiralität zur Veranschlagung von 8 Millionen Pfund Sterling für Marinebauten ermächtigt wird. Prezman führte aus, 1½ Millionen seien erforderlich für neue, der Reich des geforderten Betrages werde für die

auch bei Temperaturen von 50 Grad Celsius unter Null ihre Wälder und Hügel sich mit Schnee und Eis ab. Die Wälder dieser Gebiete würden der Reich vieler Gesellschaften erregen. Der Ueberdort ist aus der Mitte des Meeres von vierzig der feinsten Litterfelle gemacht, die Kopfbedeckung ist aus Walfisch und ebenso die Handschuhe. Für eine amerikanische Millionärin würde sich nach den jetzigen Marktpreisen die Kostenrechnung dafür etwa stellen: 40 Seeräuber zu 80 M. = 3200 M.; für die Kopfbedeckung 8 Walfischfelle zu 100 M. = 800 M.; für die Handschuhe 2 Walfischfelle zu 100 M. = 200 M.; im Ganzen also 4000 M. Viele Ausflüchter über die Küste dieses unwirtlichen Gebietes sind auch der unermüdbaren Forschung der beiden russischen Gelehrten Godelsen und Wogens zu verdanken, die hier in Hund- oder Rennhunderkutschen mehr als 10 000 englische Meilen gereist sind. Tausende von Kleidungsstücken und Haushaltgeräthen wurden gesammelt. Es handelt sich um etwa 500 000 Mitglieder der menschlichen Rasse, von denen viele niemals vorher einen Beigen sahen. Das große Gebiet, in dem sie leben und mit ihren Herden umherziehen, ist anderthalbmal so groß wie ganz Europa und beträgt ein Dreieckel des ganzen Landes der Erde. Der Tschuktschen, deren Zahl etwa 15 000 beträgt, sind Nomaden, die von den Erträgen ihrer Rennhunde leben. Die etwa 270 000 Jakuten sind die größte und reichste aller sibirischen Völker. Die Jakuten sind ein fleischfressendes Volk; sie wandern vor Bäumen und Heiden sich im Thal und Delta der Lena nieder. Ihre Sprache haben sie beibehalten. Körperlich sind sie eine schöne Rasse. Sie betreiben und glauben an Rauberei. Ihre Hauptnahrung ist Fleisch, Kump und als heiliges Getränk angesehen. Die Tracht einer reichen Jakutin, die 4000 M. werth ist, ist sehr malerisch und dem Klima, das oft bis —70 Grad Celsius erreicht, angemessen. Ihre Kleider sind vorn und hinten mit schwarzen Silberornamenten geschmückt. Die Hals- und Schulterbänder aus alter Silbermigration sind mehrere Meter lang und über drei Zoll breit. Das Halsband ist mit einem großen Brustschild aus Silber versehen, von denen Enden mit silbernen Glöckchen herabhängen. Die Manschetten, Ärmel und der untere Rand des Pelzrobes sind mit silbernen

Vervollständigung bereits begonnener Bauten benötigt. Zu den ersten gehörten die Umwandlung der Werkstätte in ein Reparaturdepot für die gesamte Flotte der Torpedobootsgeräthe, die Vervollständigung der Werkstätten in Chatham und die Vervollständigung eines neuen Flottenstützpunktes in St. Margarets Hope. Die Resolution wurde darauf angenommen.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Juli 1908.

### Aus der Stadtrathsitzung

vom 2. Juli 1908.

(Mithilfe vom Bürgermeisterrat.)

Mit der von Dr. Oberschulz in Aussicht genommenen Aufnahme zweier weiterer Professorenstellen am Realgymnasium in das Staatsbudget erklärt sich der Stadtrath einverstanden.

Als finanziellen Rückfichten werden bezüglich des Besuchs der städt. Schulen durch auswärtige Schüler mit Wirkung vom Wiederbeginn des Unterrichts nach den diesjährigen Sommerferien neuformulierte Grundsätze aufgestellt.

Bei den Vorentscheid der Centralverwaltung und der Armenkommission werden — vorerst vorläufigweise auf einige Wochen — die Dienststunden auf 7—12 und 2—6 Uhr verlegt. Im Falle der Bewährung ist in Aussicht genommen, diese Einrichtung für den Rest des Sommers auch noch bei anderen städt. Vorentscheid zu treffen.

Von der Hgl. Straß- und Gr. Hgl. Eisenbahndirektion in Mainz ist angeregt, die Schreibweise des Stationsnamens „Käfershale“ in „Käfershale“ zu ändern. Da es sich hier nach der Auffassung des Stadtrathes um Eigennamen handelt, vermag sich derselbe mit der vorgeschlagenen Änderung nicht einverstanden zu erklären.

Ueber die Festlegung des von der Rosengartenasse dem neuen Theater zu berechnenden Mietzinses wird Beschluß gefaßt.

Dem Antrag der Intendanten entsprechend wird der Schluß der diesjährigen Spielzeit auf Sonntag, 12. Juli, und der Beginn der neuen Spielzeit auf Dienstag den 1. September festgelegt.

Die seit einiger Zeit in Aussicht genommene Besichtigung des fertiggestellten linken Industriequartals uferwärts durch die Mitglieder des Bürgerausschusses wird am Montag, den 6. d. Mts., nachmittags stattfinden.

Nachdem der Herr Hof. Waffner nachträglich sein Angebot wegen Pachtung eines Platzes im Rosengarten Walde zum Betrieb einer Wirtschaft zurückgezogen hat, wird der Platz unter den gleichen Bedingungen an Spengler Georg Sator verpachtet.

Anlässlich der am Sonntag, den 5. d. Mts., stattfindenden Jubiläumsgala werden auf Ansuchen des Regatta-vereins die Planen und Rheinfahrt festgelegt.

Ebenso sollen am Montag den 18. Kongress der Allg. Radfahrer-Union die von dem Kreis- und Wismar-Leser beabsichtigten Hauptstraßen besetzt und angedeutet zur Errichtung verschiedener Empfangsporten die erforderlichen Ausschmückungsgegenstände leihweise überlassen werden.

Die Ausstattung der beiden Bände des Jubiläumswerkes über die Geschichte und Gegenwart der Stadt Mannheim mit Abbildungen, Karten, Plänen etc. wird auf Grund eines von den Herren Dr. phil. Walter und Stadtrat Dr. Schott ausgearbeiteten detaillierten Planes genehmigt und entsprechende Vollzugsantrag ertheilt.

Vereinen, Konzertunternehmern etc., welche Fälle des Rosengartens zum Voraus für mindestens 12 Veranstaltungen innerhalb einer Saison mieten, werden auf die taxamäßigen Mietpreise 83 Prozent Rabatt gewährt.

Es wird in Erwägung gezogen auf dem Podium des Abteilungs-Saals des Rosengartens eine ambulante Bühne zu errichten, welche den Saalmietern i. St. gegen eine noch festzusetzende Vergütung überlassen werden kann.

Dem Glasermeister Friedrich Brenneis hier wird die Herstellung eines Oberlichtabslusses im Treppenhause zur Theaterbühne übertragen.

Die Ausführung einer Bierpfeifenanlage im Tagesrestaurant des Rosengartens wird an die Firma Bernhard Gelbing hier übertragen.

Die Erstellung eines Kühlraumes zur Veranlassung der Herstellung in genanntem Restaurant wird dem Zimmermeister H. Gehrmann hier übertragen. (Schluß folgt.)

### Die Verwendung des Zeughauses.

Das kgl. Zeughaus hat sich mit Schreiben vom 23. Juni an den Vorstand des Mannheimer Alterthumsvereins gemeldet, um dessen Ansicht über die zukünftige Verwendung des Zeughauses als Versteigerungslokal zu erfahren. Daraus ist dem Bürgermeisterrat folgende Schreiben zugegangen:

Verehrtem Bürgermeisterrat beehren wir uns auf das sehr geehrte Schreiben vom 23. d. Mts. No. 20773 I in obigem Betreff, folgendes zu erwidern:

Schalen aus Silberfiligran besteht. Die Rückseite ist bis zu drei Viertel der Figur mit einem langen und breiten Raster aus Silber besetzt. In ihrem Saubereit sind die Jakutinnen sehr primitiv. Das sieht man auch an ihrem Kalender. Wenn die Männer eine lange Schiffsreise machen, um von fernen Stämmen Pelze zu holen, werden die verbleibenden Tage auf einer runden, vom Stiefelstamm abgetragenen Scheiben von ein Zoll Höhe und 1½ Fuß Umfang durch Wälder von Pfählen in dafür bestimmten Löchern gerechnet. Einige Jakutinnen werden von der unheimlichen Bevölkerung als gefahrlos, wolle, mit übernatürlichen Kräften begabte Persönlichkeiten angesehen. Medizinern werden nicht bestraft, wohl aber wird Jambura angewendet. Die weiblichen Schamanen sollen Krankheiten abwehren und durch Worte und Zeremonien auch die gefährlichen und bösen Geister, die unsichtbar auf der Erde gehen sollen, abhalten. Krankheiten zu erzeugen. Wesentlich dabei ist eine Trommel, an der Kloden befestigt sind. Der Rücken des Meibes der Schamanen ist ganz mit Kloden, Amuletten und rasselnden Metallstücken bedeckt, die sie während ihrer Rauschereien schütteln. Die Tschuktschen leben zum Theil vom Fischfang und der Jagd auf Seethiere, der andere Theil lebt von der Rennhunderzucht. Eine schöne Frau muß nach ihrer Ansicht ein Gesicht so roth wie Blut und wie Feuer brennend haben. Die Frauen können gut Rüste extrahieren. Sie tanzen nicht nur auf Schnee und Eis, sondern haben bei einer Temperatur von —50 Grad Celsius Stundenlang im Freien, ohne ihre Finger gegen Kälte zu schützen. Zum Essen werden nur wenige Rennhunde geschlachtet. Im August wird eine Anzahl getödtet, und aus den Knochen machen die Frauen dann Winterkleider. Die Tschuktschenhausfrau ist sehr schlau. Die Winterkleider sind bei den Tschuktschen etwas ungewöhnlich. Wenn ein reicher Mann zwei Frauen hat, so heißt es gewöhnlich seine Gattin und weiß jeder Frau ein Feld und Vordränge zu. Der arme Mann lebt mit seinen Frauen in einem kleinen Hütte. Der Brautgott bezahlt für die Braut mit Rennhunden oder arbeitet zwei Jahre für ihre Familie. Wenn er alle Arten schwerer Arbeit zur Zufriedenheit gemacht hat, gibt man ihm die Hand der Braut.







Terlingen gibt zu, für 6000 M. Konfols von der Mutter Terlingen bekommen zu haben. Sie ist umgewandelt und für die Vertheilung ihres Mannes in Amerika verwandt habe. Frau Kolb hat befreit entschieden, etwas davon gewirkt zu haben, daß die ihr im Auftrage ihres Mannes übergebenen 6000 M. nicht sein rechtmäßiges Eigentum gewesen seien. Hieraus werden Briefe, die Terlingen von Amerika aus an seine Frau geschrieben, verlesen. Nachweisend, daß über die Einkünfte, welche bei der Gründung der Gesellschaft aufgestellt wurde, vernommen, erklärt, die Bilanz sei falsch gewesen, die Aktiengesellschaft sei mit einer Schuldenlast von etwa 24 000 M. gegründet worden. Die Weiterverhandlung findet morgen Vormittag 8 1/2 Uhr statt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Theater-Nachr.** Die Intendantin stellt am 1. im „Neuen Theater“ im Rosengarten Montag den 6. die Operette „Das süße Mädel“ zum letzten Male mit Herrn Rüdiger in der Rolle des „Ganns“ zur Aufführung.

**Concerte für Musik in Mannheim.** Für die am Montag, 6. Juli, im Bernhardshof um fünf Uhr beginnende 6. Größere Aufführung ist nachfolgendes Programm entworfen: 1) Symphonie G-moll von Mozart, 2) Concert D-moll für Klavier mit Orchesterbegleitung von Mozart, 3) Concert C-moll für Klavier mit Orchesterbegleitung von Mozart, 4) Concert für Violine von Wieniawski, 5) Concert D-moll für Klavier mit Orchesterbegleitung von Schubert.

**Kunstverein.** In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: 5. Winckelmann: „Moorweg“ — R. Starbina: „Vor der Abfahrt“ und „Auf der alten Wiese in Karlsbad“ — A. Eggersdorfer: 3 Gemälde — A. Rüdeke: 7 Gemälde — G. A. Hafner: 20 Gemälde. Ferner ein schwebendes Gewölbe, entworfen von Herrn Architekt Th. Walch, ausgeführt in der Kunstschlosserei von J. Reuser.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.** H. München, 4. Juli. Heute Nacht ging ein furchtbares Unwetter über die Stadt nieder. Der Regen ergoß sich in Strömen und überflutete namentlich die Kellerwohnungen. Verschiedentlich wurde die Feuerwehre gerufen. Das Unwetter dauerte über eine Stunde.

H. Berlin, 4. Juli. „Post. Korresp.“ erfolgt die Reichstagsabstimmung am 24. November.

H. Berlin, 4. Juli. Der Chefredakteur der „Staatsbürgerzeitung“ Wagner ist gestorben.

H. Berlin, 4. Juli. Die Städtische Möbelfabrik in der Jungfernstiegstraße wurde gestern Abend von einem gewaltigen Schandfeuer heimgesucht. Nach 2 1/2 Stunden Arbeit gelang es der Feuerwehr, die Gefahr zu beseitigen. Der eingetretene Schaden betrug 100 000 M. Die Fabrik ist verunglückt. Die Wiederaufnahme des Betriebes erfolgt morgen. — Der Kolonialminister, meldet aus Kiel: Der gestern wegen Verletzung Untergetriebener zu 2 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurtheilte Kaufmann E. S. Grisch wurde heute wegen Mordverdachts verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet aus Leipzig: Kolonialminister „Du sollst nicht tödten“, Verlog von Dietrich in Leipzig, wurde wegen Verletzung des Deutschen Kaisers beschlagnahmt. — Im Persauleunge No. 25 gleichen Halle und Leipzig erschoss sich eine 35jährige unbekannte Dame, anscheinend eine Ausländerin, durch eine Angel in den Kopf. Sie war sofort todt. Vorher hatte sie Schießversuche getrieben.

H. Wien, 4. Juli. Der 65jährige Frankfurter Peter Wilhelm Müller, 6000 M., wurde dem Wiener Historiker Dr. G. Friedrich und dem Leipziger Theologieprofessor Albert Haug verliehen.

H. Budapest, 4. Juli. Für Montag ist eine Parteikonferenz der Kossuth-Partei einberufen, um über die event. Fortsetzung der Obstruktion zu beschließen. Bis jetzt sind 6 Vertreter aus dem Kossuth-Parteiverband ausgetreten.

H. Algier, 3. Juli. Aus Kollamaria in Marokko wird gemeldet: Gestern gab ein dem Stamm Mehara angehöriger Mann im Lager Sidi-Missa bei Uba einen Pistolenschuß auf Muley Mohammed, den Bruder des Sultans, ab. Dieser wurde nicht getroffen. Die Kugel verwundete einen Soldaten. Der Attentäter wurde sofort festgenommen und lebendig verbrannt.

H. Rom, 4. Juli. Erzbischof Fischer reiste heute nach Genoa, um bei sich nach Rom zurückzugeben. Am Bahnhof waren der päpstliche Würdenträger und der preussische Gesandte zur Verabschiedung anwesend.

H. Konstantinopel, 4. Juli. Ein außerordentlicher Ministerrat beschloß die Konzentration großer Streitkräfte an der bulgarischen Grenze.

H. Tokio, 3. Juli. (Reuters.) Dem Blatte „Mitschi-Shimbu“ wird von seinem Peking-Korrespondenten gemeldet: der chinesischen Regierung sei von ihrem Gesandten in Petersburg die Nachricht zugegangen, daß Japan mit der russischen Regierung in direkte Verhandlungen in Petersburg eingetreten sei. Es sei hier in Tokio auf Erkundigungen keinerlei amtliche Befriedigung dieser Meldung zu erlangen, obgleich nicht in Abrede gestellt wird, daß ein Meinungsaustausch zwischen Tokio und Petersburg stattgefunden habe.

#### Amerika und Deutschland.

H. Berlin, 4. Juli. Zu der Nachricht, Prinz Heinrich und Prinz Walbert werden die Ausstellung in St. Louis besuchen, wird gemeldet, daß der Kaiser anlässlich des Diners beim amerikanischen Gesandten dem amerikanischen Admiral Cotton zugesagt habe, er werde die beiden Prinzen mit einem Geschwader nach Nordamerika als Erweiterung des amerikanischen Besuchs senden. Das Geschwader wird unter dem Befehl des Prinzen Heinrich abgehen.

#### 105 amerikanische Matrosen desertirt.

H. Kiel, 4. Juli. Bei der Abfahrt des amerikanischen Geschwaders hat sich herausgestellt, daß insgesamt 105 amerikanische Matrosen nicht wieder an Bord gegangen sind. Diese Leute werden Deserteure sein.

#### Das Ungeheuer am Montblanc.

H. Chamounix, 4. Juli. Der Korrespondent der „Savoie“, Depeschen-Agentur übernimmt vom Studenten Othmar folgende Einzelheiten über das Ungeheuer der deutschen Studenten: Wir gingen Montag Morgen 6 Uhr nach „Aiguille du Cour“. Auf halbem Wege sahen wir uns von drängendem Nebel umgeben und dachten, es sei vorübergehend, und in der Hütte zu bleiben. Dann waren wir 1/2 Stunde in der Schutzhütte, als von Osten und Südwesten Gewitter losbrachen. Wir trafen Vorsichtsmaßregeln, aufstiegen alle metallenen Gegenstände, welche geeignet schienen, den Berg anzugucken, und lacerierten und dann in eine Gruppe aufzulaufen, während draußen das Gewitter mit ununterbrochenem Donner tobte. So harrten wir 2 Stunden, als plötzlich ein Wind in die Hütte schlug und alle trafen, ausgenommen mich selbst und Emil Hamann. Als wir sprangen, wir beide ins Freie und blieben draußen bis am Rande im Schnee, bis das Gewitter ausgetobt hatte. Dann traten wir wieder in die Hütte, um nach den Kameraden zu sehen. Nur 2 Männer waren an beiden Armen verletzt, doch nicht schwer. Eine Schmitz hatte 3 Wunden am Rücken und an den Schultern, Bern-

hard Kaufmann 2 Wunden am Arm und am rechten Bein, Krausholz 2 Wunden am Unterleib und einige leichte Verletzungen. Sein Hund und seine Kleider wiesen große Brandstellen auf. D. d. Leiden hatte 2 Wunden an der Hüfte und am rechten Arm. Alle hatten mehrwöchige Wunden im Augenblick des Anschlages. Mehrere blieben Stundenlang bewusstlos. Während der ganzen Nacht schloffen wir kein Auge. Mittwoch Morgen wollten wir weiter marschieren. Wir gaben den ganzen Tag Nachsignale. Erst Donnerstag sahen wir die erste von Bellevue kommende Hilfskolonne. Wir warteten die Hilfskolonne ab und marschierten dann nach der Hütte und von dort nach Chamounix, wo wir heute eintrafen.

### Volkswirtschaft.

**Fried. Krupp, Aktiengesellschaft in Essen.** In das Handelsregister zu Essen ist, wie bereits gemeldet, am Dienstag die Aktiengesellschaft in Firma „Fried. Krupp Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz zu Essen eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist: a) die Uebernahme und der Betrieb der der Firma Fried. Krupp in Essen, Inhaberin Frau Vertha Krupp, gehörigen Gießerei in Essen und ihrer Zweigniederlassungen und Kuppelwerke (Stahlwerke, Schiffs- und Maschinenbau-Anstalten, Hochöfen, Kuppel- und Eisenwerkzeuge u. s. w.); b) die Herstellung und der Verkauf von Stahl und Eisen und sonstigen Metallen, sowie von allen dazu erforderlichen Roh- und Hilfs-Materialien, die Verarbeitung von Eisenbahn- und Schiffbau-Materialien und den Kriegsmaterial, Schiffen und Maschinen; c) die Erwerbung, die Errichtung und der Betrieb von neuen Anlagen und der Anschluß von Geschäften aller Art, welche den unter b) genannten Zwecken förderlich sind; d) der Betrieb von sonstigen Unternehmungen und Geschäften aller Art, die als im Interesse der Gesellschaft liegend erachtet werden.

Das Grundkapital beträgt, wie die „R. W. G.“ meldet, 160 Mill. Mark und ist in 160 000 Aktien zu je 1000 M. zerlegt, die zum Nennwert auszugeben werden. Dieses Grundkapital übertrug wiederum das jeweilige Kapital aller bisher in Deutschland bestehenden industriellen Unternehmungen; von anderen deutschen Aktiengesellschaften hat nur die Deutsche Bank ein gleich hohes Aktienkapital aufzuweisen.

Die Einlage des Frä. Vertha Antoinette Krupp umfaßt: die unter der Firma Fried. Krupp betriebene Gießerei in Essen nebst dazu gehörigen Kuppel- und Eisenwerkzeugen, Stahlwerken, Longruben, Hochöfenwerken, Dampfmaschinen, sowie das unter der Firma „Fried. Krupp Gusswerk“ als Zweigniederlassung betriebene Gusswerk in Magdeburg-Weiden, das unter der Firma „Kruppsches Stahlwerk, vormals R. W. Schöner u. Co.“, als Zweigniederlassung betriebene Stahlwerk in Aachen und ferner die unter der Firma „Fried. Krupp Germania“ als Zweigniederlassung betriebene Schiffs- und Maschinenbau-Anstalten in Kiel und Regensburg, und zwar alle diese Unternehmungen mit sämtlichen dazu gehörigen Anlagen und Maschinen. Zu den Aktien gehört insbesondere das sämtliche Grundeigentum des Frä. Krupp ober der Firma Fried. Krupp in Essen, Magdeburg-Weiden, Aachen, Kiel und Regensburg und sonst innerhalb Deutschlands ohne Unterschied, ob es in den Grundbüchern auf den Namen der Genannten eingetragen ist oder noch auf den Namen des verstorbenen Herrn Friedrich Alfred Krupp, oder dessen verstorbenen Vaters Alfred Krupp, oder noch auf den Namen der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Germania in Berlin, deren sämtliches Eigentum im April 1902 von der Firma Fried. Krupp angekauft ist oder auf den Namen anderer Vorbesitzer steht, und zwar sowohl dasjenige Grundeigentum, welches direkt gewerblichen Zwecken dient und welches für Wohnungen für Beamte und Arbeiter verwendet ist, als auch dasjenige, welches als Reserve dient. Ausgenommen ist nur dasjenige Grundeigentum in Kiel, das zu dem Frau Frä. A. Krupp und ihren beiden Töchtern gemeinsam angefallenen Nachlaß des Herrn Frä. A. Krupp gehört und bei der Erbteilung Frä. Vertha Antoinette Krupp zugefallen wird. Ferner gehören zu den eingebrachten Aktien alle im Eigentum von Frä. Vertha Antoinette Krupp stehenden Vermögensgegenstände, Maschinen und Apparate, alle Werkzeuge an beweglichen Maschinen und Apparaten, Geräthen, Werkzeugen, Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikaten und an Geldbeträgen, welche sich auf den gewerblichen Anlagen der Firma Fried. Krupp, sowie ihrer Zweigniederlassungen befinden, endlich auch alle Verbindungen, sonstige Wertpapiere, Forderungen, Patentrechte, gewerbliche Verträge, Geschäftsgeheimnisse, sowie das Firmenrecht.

Frä. Krupp erhält für ihre Einlage auf das Grundkapital 160 000 M. für vollgezahlt geltende Aktien zum Nominalwerthe, so daß nur 4000 M. baar einzuzahlen sind.

Die Gründer der Gesellschaft sind: Frä. Vertha Antoinette Krupp zu Essen, Geheimrath Kommerzienrath Gustav Hartmann zu Dresden, Walter Frä. Frä. v. Ende zu München, Finanzrath Ludwig Kläpfer zu Essen, Finanzrath Ernst Haug zu Essen. Die fünf Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Den Vorstand bilden: als ordentliche Mitglieder: Landrath a. D. Max Höger zu Essen, Finanzrath a. D. Ludwig Kläpfer zu Essen, Kaufmann Dr. Adolf Schmidt zu Essen, Kaufmann Karl Wenzhausen zu Essen, Ingenieur Otto Bude zu Essen, Hauptmann a. D. Max Dreyer zu Essen, Finanzrath a. D. Ernst Haug zu Essen, Kontrollrath a. D. Karl Barandou zu Kiel, Ingenieur Eilbert Gillehausen zu Essen, Ingenieur Emil Ehrenberger zu Essen, Ingenieur Karl Sorge zu Magdeburg, Vergrath a. D. Georg Frießinghaus zu Essen und als stellvertretende Mitglieder: Ingenieur Max Uhlenhaut zu Essen, Kaufmann Otto Schnabel zu Essen; die Mitglieder des Aufsichtsraths sind: Geheimrath Kommerzienrath Gustav Hartmann zu Dresden, Staatsminister Karl v. Thielen, Erz. Geh. Justizrath August v. Simson, Bankier Ludwig Deßler zu Berlin.

Die Passiven, welche auf den eingebrachten Aktien lasten und von der Gesellschaft übernommen werden, betragen insgesamt 113 049 419 M. Unter Zinssicherung der gewählten Aktien beläuft sich also das gesammte für die Aktio-Einlage gezahlte Entgelt auf 273 045 419 M. Davon entfallen auf die eingebrachten Immobilien 116 022 707 M., auf die Mobilien 33 642 372 M. und auf die Forderungenrechte 73 380 339 M.

#### Rem.-Port, 3. Juli. 5 Uhr Nachm. Effecten.

	2.	3.	2.	3.
London 60 T. Sicht	4.56 1/2	4.56 1/2	Rem.-Port Central	129 1/2
Paris 60 T. Sicht	4.7 1/2	4.7 1/2	North Pacific Pref.	94 1/2
Deutschland 1 M. S.	5.18 1/2	5.18 1/2	North Pac. Com.	—
Deutschland 1 M. S.	5.18 1/2	5.18 1/2	R. Pac. 3 % Bonds	79 1/2
Alb. Exp. Santa Fe	67 1/2	67 1/2	Norfolk West Pref.	85 1/2
Canadian Pacific	124 1/2	124 1/2	Union Pacific Co.	81 1/2
Southern Pacific	49 1/2	49 1/2	4 % Bds. p. 1905	135 1/2
W. Rm. & S. P.	150 1/2	150 1/2	St. Paul	82 1/2
Dens. Rio Gr. Pref.	83 1/2	83 1/2	Kansas City Ed.	54 1/2
Illinois Central	133 1/2	133 1/2	United T. Steel	80 1/2
Ente Shore	—	—	—	81 1/2
Southville & Ralston	110 1/2	111 1/2	—	—

**Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 4. Juli.** Amerikanisches Petroleum diskontiert 33.10, russisches Petroleum 32.10, österreichisches Petroleum 32.10 pro 100 Kilo netto verkauft am nächsten Vorer.

W. Brädel, 3. Juli (Schlußkurse). Unter 8 1/2, Stollen 8 1/2, Lärchen 8 1/2, Lärchen D 8 1/2, Wärschauer 471 —, Bring Deutlich —.

**Wien, 3. Juli. Geld-Kurs 23 —.** Prop. Wechsel auf London 43 —. Pence.  
**London, 3. Juli. Silber 24 1/2.** Bds. Dkt. 24 1/2. Wechsel auf deutsche Plätze 20.33.  
**Remont, 3. Juli. (Tel.)** Abends 6 Uhr. Baumwollniedriger auf Verkäufe unter Führung der Spekulation und günstige private Entlassungen. Enormes Steigen, auf zunehmende Kauffertigung, bessere Futtermittel, teilweise Deckungen unter Führung der Spekulation.  
**New-York, 3. Juli. 5 Uhr Nachm.**

Woll-Unt.-Weizen	2.	3.	Woll-Unt.-Weizen	2.	3.
loose	88 1/2	84 1/2	Woll-Unt.-Weizen	8.30	8.35
Null	89 1/2	84 1/2	da. Ofr.	8.35	8.40
August	—	—	da. Nov.	8.40	8.45
Septbr.	76 1/2	80 1/2	da. Dez.	8.45	8.50
Febr.	76 1/2	80 1/2	da. Jan.	8.45	8.50
Jan.	—	—	da. März	8.40	8.45
Febr.	—	—	da. April	8.45	8.50
März	—	—	da. Mai	8.45	8.50
Woll-Unt.-Weizen	76 1/2	80 1/2	Woll-Unt.-Weizen	8.45	8.50
August	—	—	da. Ofr.	8.45	8.50
Septbr.	56 1/2	56 1/2	da. Nov.	8.45	8.50
Febr.	55 1/2	55 1/2	da. Dez.	8.45	8.50
Jan.	—	—	da. Jan.	8.45	8.50
Febr.	—	—	da. März	8.40	8.45
März	—	—	da. April	8.45	8.50
Versteu. Nullen	10.50	10.50	Versteu. Nullen	10.50	10.50
in Kasse	—	—	da. Ofr.	10.50	10.50
Nullen, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Jan.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. März	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. April	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Mai	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juni	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Juli	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Aug.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Sept.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Okt.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Nov.	10.50	10.50
in Kasse, vord. Stand	8.55	9.55	da. Dez.	10.50	10.5











186.  
 187.  
 188.  
 189.  
 190.  
 191.  
 192.  
 193.  
 194.  
 195.  
 196.  
 197.  
 198.  
 199.  
 200.  
 201.  
 202.  
 203.  
 204.  
 205.  
 206.  
 207.  
 208.  
 209.  
 210.  
 211.  
 212.  
 213.  
 214.  
 215.  
 216.  
 217.  
 218.  
 219.  
 220.  
 221.  
 222.  
 223.  
 224.  
 225.  
 226.  
 227.  
 228.  
 229.  
 230.  
 231.  
 232.  
 233.  
 234.  
 235.  
 236.  
 237.  
 238.  
 239.  
 240.  
 241.  
 242.  
 243.  
 244.  
 245.  
 246.  
 247.  
 248.  
 249.  
 250.  
 251.  
 252.  
 253.  
 254.  
 255.  
 256.  
 257.  
 258.  
 259.  
 260.  
 261.  
 262.  
 263.  
 264.  
 265.  
 266.  
 267.  
 268.  
 269.  
 270.  
 271.  
 272.  
 273.  
 274.  
 275.  
 276.  
 277.  
 278.  
 279.  
 280.  
 281.  
 282.  
 283.  
 284.  
 285.  
 286.  
 287.  
 288.  
 289.  
 290.  
 291.  
 292.  
 293.  
 294.  
 295.  
 296.  
 297.  
 298.  
 299.  
 300.  
 301.  
 302.  
 303.  
 304.  
 305.  
 306.  
 307.  
 308.  
 309.  
 310.  
 311.  
 312.  
 313.  
 314.  
 315.  
 316.  
 317.  
 318.  
 319.  
 320.  
 321.  
 322.  
 323.  
 324.  
 325.  
 326.  
 327.  
 328.  
 329.  
 330.  
 331.  
 332.  
 333.  
 334.  
 335.  
 336.  
 337.  
 338.  
 339.  
 340.  
 341.  
 342.  
 343.  
 344.  
 345.  
 346.  
 347.  
 348.  
 349.  
 350.  
 351.  
 352.  
 353.  
 354.  
 355.  
 356.  
 357.  
 358.  
 359.  
 360.  
 361.  
 362.  
 363.  
 364.  
 365.  
 366.  
 367.  
 368.  
 369.  
 370.  
 371.  
 372.  
 373.  
 374.  
 375.  
 376.  
 377.  
 378.  
 379.  
 380.  
 381.  
 382.  
 383.  
 384.  
 385.  
 386.  
 387.  
 388.  
 389.  
 390.  
 391.  
 392.  
 393.  
 394.  
 395.  
 396.  
 397.  
 398.  
 399.  
 400.  
 401.  
 402.  
 403.  
 404.  
 405.  
 406.  
 407.  
 408.  
 409.  
 410.  
 411.  
 412.  
 413.  
 414.  
 415.  
 416.  
 417.  
 418.  
 419.  
 420.  
 421.  
 422.  
 423.  
 424.  
 425.  
 426.  
 427.  
 428.  
 429.  
 430.  
 431.  
 432.  
 433.  
 434.  
 435.  
 436.  
 437.  
 438.  
 439.  
 440.  
 441.  
 442.  
 443.  
 444.  
 445.  
 446.  
 447.  
 448.  
 449.  
 450.  
 451.  
 452.  
 453.  
 454.  
 455.  
 456.  
 457.  
 458.  
 459.  
 460.  
 461.  
 462.  
 463.  
 464.  
 465.  
 466.  
 467.  
 468.  
 469.  
 470.  
 471.  
 472.  
 473.  
 474.  
 475.  
 476.  
 477.  
 478.  
 479.  
 480.  
 481.  
 482.  
 483.  
 484.  
 485.  
 486.  
 487.  
 488.  
 489.  
 490.  
 491.  
 492.  
 493.  
 494.  
 495.  
 496.  
 497.  
 498.  
 499.  
 500.  
 501.  
 502.  
 503.  
 504.  
 505.  
 506.  
 507.  
 508.  
 509.  
 510.  
 511.  
 512.  
 513.  
 514.  
 515.  
 516.  
 517.  
 518.  
 519.  
 520.  
 521.  
 522.  
 523.  
 524.  
 525.  
 526.  
 527.  
 528.  
 529.  
 530.  
 531.  
 532.  
 533.  
 534.  
 535.  
 536.  
 537.  
 538.  
 539.  
 540.  
 541.  
 542.  
 543.  
 544.  
 545.  
 546.  
 547.  
 548.  
 549.  
 550.  
 551.  
 552.  
 553.  
 554.  
 555.  
 556.  
 557.  
 558.  
 559.  
 560.  
 561.  
 562.  
 563.  
 564.  
 565.  
 566.  
 567.  
 568.  
 569.  
 570.  
 571.  
 572.  
 573.  
 574.  
 575.  
 576.  
 577.  
 578.  
 579.  
 580.  
 581.  
 582.  
 583.  
 584.  
 585.  
 586.  
 587.  
 588.  
 589.  
 590.  
 591.  
 592.  
 593.  
 594.  
 595.  
 596.  
 597.  
 598.  
 599.  
 600.  
 601.  
 602.  
 603.  
 604.  
 605.  
 606.  
 607.  
 608.  
 609.  
 610.  
 611.  
 612.  
 613.  
 614.  
 615.  
 616.  
 617.  
 618.  
 619.  
 620.  
 621.  
 622.  
 623.  
 624.  
 625.  
 626.  
 627.  
 628.  
 629.  
 630.  
 631.  
 632.  
 633.  
 634.  
 635.  
 636.  
 637.  
 638.  
 639.  
 640.



**Mannheim-Waldhof.** Telefon No. 1092.